

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Cento novella**

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,  
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

**Boccaccio, Giovanni**

**Frankfurt a.M., 1624**

VI. Von einer Edlen Frauwen/Beritola genannt / die mit zweyen [...] auff  
einer

**urn:nbn:de:bsz:31-101119**

## VI.

Von einer Edlen Frauen / Beritola genannt /  
die mit zweyen Knechten auff einer Insul im Meer / von  
dem Marggraffen Mala Spini funden ward / die ihren Mann  
vnd zwey Kinder verlohren hette / Darnach vber lange zeit /  
derselbigen ihrer Söhu einer / des Marggraffen Diener ward /  
ihm eine Tochter schwächet / beyde von dem Marggraffen hart  
gefangen wurden / darnach er vom Herrn ward ledig erkannt /  
vnd ihm die Tochter zum Weibe geb / vnd der ander Bruder  
auch funden ward / darnach ihre Mutter mit den zweyen  
Söhnen in Sicilia in ihren ersten Stande vnd  
Herrschaft wider gesetzt wur-  
den.

**N**ach dem die Edlen Frauen vnd jun-  
gen Mann / der abentheurlichen sachen An-  
drenzo gar wol vnd genug gelacher herten / Co-  
milia wol dauchte / es an ihre were / auch der Königin  
Gebott vernam / sich nicht säumete / frölichen anhub.  
Nach meinem gedüncken / je mehr wir von Glück vnd  
Vnglück sagen / je mehr vns darvon zu sagen einfallt.  
Wiewol da grosse Wunder vnd Dinge sind gesage  
worden / doch meine meynung ist / auch deren Historien  
eine zu sagen / nicht weniger warhafftig als kläglich /  
barmhertzig vnd demüthig / wiewol sie am letzten zu si-  
lichem ende kam. Bey den zeyten des aller Durchleuch-  
tigsten Herrn vnd Fürsten Kenser Friderichs des an-  
dern / doch nahend bey seinem Ende / ein König in Sic-  
lia gekrönet wurde / genant Manfredi / bey dem ein  
redlicher Edelmann war von Neapolis / genant Arto-  
ger Capes / welcher der mächtigst vnd fürnehmste war /  
auch der auffrichtigst der ganzen Insulen / der hette ein  
Edle vnd Würdige junge Frau zu einem Weibe / ge-  
nannt

### Der neuen Zeitung!

nannte Veritola / In des Ariget Hände stund das Re-  
giment des ganzen Königreichs. Es begab sich / daß  
König Carolus der erst / die Statt Beneuent gewun-  
nen vnd eingenommen / vnd den König Manfred von



Cicilia gefangen vnnnd getödtet hett / das dem Suber-  
nator Ariget zu wissen kam / aber kleine Hoffnung zu  
den Sicilianern hette / sonderu sich schicket seines Herrn  
Feinde auch zu fliehen / das etliche Sicilianer vernom-  
men / verriethen den sampt andern Manfredi Dienern /  
vnnnd yberliefferten die dem Könige Carolo gefangen  
in sein Handt / vnnnd wurden ihm alle seine Güter genom-  
men. In solchem Geschrey Frau Veritola von ihrem  
Herrn nicht zu sagen wußt / doch sorgt das ihm zu stund /  
vnnnd vmb grosser Forcht willen vertieß sie alle Haab / vnnnd  
mit einem Sohn acht Jahr alt / genant Ginfredi / vnnnd  
eines andern groß schwanger war / des sie wartet täg-  
lichen zu geligen / ärmiglich auff ein kl ines Schifflein  
faß / vnnnd in die Insel Lipari flohe / da die arme elende  
Frau ihres Kindes gelag / vnnnd ein andern Sohn gebar /  
den

den nennet sie Loschatscharo / das ist außgeleget / ein ver-  
 jagter / zu dem sie name eine Ammen / wider auff ihr  
 Schifflein saß / vnnnd gen Neapolls zu ihren Freunden  
 vermeynet zu fahren. Aber es füget sich nit nach ihrem  
 willen / denn das arme Schifflein / das gen Neapolls  
 gehen solte / mit Gewalt von den Winden geworffen  
 ward in die Insel Punga / in der kein Mensch wohnet /  
 lähr vnnnd wußt war / da vermeynet die gute Frauwe  
 gutes Wetters zu erwarten / ab dem Schifflein an  
 das Land gieng ein gute weite hindan / da sie ein altes  
 Gemäuer fande / dann die Insel vor alten zeiten gar  
 köstlich erbauet war gewesen / nun ein ettel Wüste  
 vnd Wald / darinn Veritola gieng / vnd sieng an jäm-  
 merlich zu weynen / klaget iren mann Ariget mit groß-  
 sem leyd / das sie täglich ein mal there / weil sie in der In-  
 sulen war / vnd keinen tag ohne diese klag hingehen ließ.  
 Es begab sich eins tages / wie sie an ihrer klage war / vnd  
 niemandt von dem Schifflein wußte / wo sie war / das  
 ein Galeen da für gieng / vnnnd das kleine Schifflein er-  
 sehen hette / das plünderen sie / vnd führeten hinweg al-  
 les was sie droben funden. Nun da die arme elende edle  
 Frau ihre Tagzeit mit klagen verbracht hett / vnd wider  
 zu dem Schifflein gehen wolte / ihre Kinder zu seugen /  
 wie ihr gewonheit war / da fande sie niemandt / dessen er-  
 schrack sie von herten / ihr angesicht auffhube vber das  
 Meer / da ersah sie bald die Galeen / vnnnd das kleine  
 Schifflein hinden daran gebunden / darbey gedachte / zu  
 gleicher weiß als sie ihren Mann verlohren / also auch sie  
 ihre Söhne verlohren hett / da allein stunde ärmer vnd e-  
 lender Frau nie gesehen ward / ohn allen trost vnd hoff-  
 nung / weder iren Mann noch Kinder nimmermehr zu se-  
 hen.

## Der neuen Zeitung!

hen. In solcher gedächtnuß irem Mann vnd Kindern  
rieff / vor leynd vnd onmacht nider sanct auff die Erden/  
da war niemant der die Eule Frau mit ein tropffen  
gelabet hette / doch erholet sie sich selbst wider / vnd gieng  
lang in der Wüsten zu ruffen ihrem Mann vnd Kin-  
dern / aber da sie all ihr Müß vergebens sahe / vnd es je-  
hünd gegen der Nacht gieng / vnd nicht wußte / wohin  
sie sich begeben solte / an ihr altes Gemänter dachte /  
da sie ihr Tagzeit vnd täglich ir Geber gesprochen / vnd  
Gott ihr leyndt geklagt hette / darinn gieng sie / sich Gott  
vnd der Wildnuß befohle. Darnach als sie in grosser  
forcht die grausame finstere Nacht mit weynen vnd  
manchen harten jähren / überwunden hett / der neuwe  
Tag kommen / vnd nun Vesperzeit vergangen / vnd aber  
deß vergangenen tags davor keinerley Speiß ihr Leib  
empfangen hett / von grossen hunger bezwungen das  
rohe Graß vnd seine Wurzel zu essen / so best sie  
möchte / vnd stäts mit weynen mancherley gedäch-  
te / ihr vergangenes vnd nun gegenwertiges Leben.  
In dem sie solches gedachte / sahe sie gegen ihr kom-  
men ein Rehe / das nicht weit von ihr in ein Höle  
gieng / vnd baldt wider darauß seinen weg / die elende  
Frau stund auff / vnd gieng zu der Hölen / zu sehen was  
das Wild darinn gethan hett / da funde sie zwen junge  
Rehelein / die vielleicht das Wild den selbigen tag gebo-  
ren hatte / die dauchten sie so schön / daß sie sich darab nit  
gnug verwundern möchte / Vnd dieweil der Frau-  
wen / vmb ihre neuwliche Geburt ihres jungen Kin-  
des willen / die Milch ihrer Brüste noch nicht gar ver-  
schwunden war / die zwen junge Rehelein nam / vnd  
setzet die beyde an ihre Brüst zu saugen. Die guten  
Thierlein

Zherlein der Frauen Dienst nicht außschlugen / vort  
 jr die nahrung namen / als von der wilden Mutter / vnd  
 hinfort von der Frauen vnnnd dem Wild kein vnter-  
 scheid mehr herren zu saugen. Also die elende edle Frau  
 beyden wilden Thieren ihr wohnung herr / vnnnd ihr ge-  
 dacht / doch sie ein kleine Gesellschaftt vberkommen her-  
 te / mit denen sie pflegte stäts die rohen Kräuter vnnnd  
 Wurzeln zu essen / vnnnd das Wasser zu trincken. Dñ als  
 offt sie an ihren Mann Ariger / ihre Kinder / vnnnd ihr ver-  
 gangen leben gedencen ward / so offt sie weynen muß-  
 te / vnnnd ihr gänglich fürgenommen herte in der Wüsten  
 zu sterben / vnnnd das alte Wild oder Rehe mit ihr so  
 heimlich war / als die jungen waren. Nun viel mancher  
 Monat vergangen war / daß die edle Frau mit den  
 wilden Thieren ihre Zeit vertrieben / begab sich eins ta-  
 ges / daß ein Pisaner Schiff / welches auß Apulien mit  
 Kirchfährtern oder Wallbrüdern kam / von dem Wind  
 vnnnd gewalt des Meers in die Inseln / vnnnd an das en-  
 de / da die Frau Bertola mit ihrem kleinen Schifflein  
 hin geflohen war / geworffen ward / vnnnd da auch guter  
 Zeit vermeynet zu erwarten. Auff dem Schiff war ein  
 Marggraff mit seiner Haußfrauwen / genant Marg-  
 graff Conrad Mala Spini / die Kirchfärter koment  
 von allen heiligen Enden / die in dem Königreich zu  
 Apulien waren / vnnnd wolten wider zu Haus fahren / vnnnd  
 da in der öden Inseln etliche Tag ruheten vnnnd raste-  
 ten. Der Marggraff mit seiner Frauen / damit sie et-  
 liche zeit vertrieben / ab dem Schiff an das Land mit et-  
 lichen ihren Dienern vnnnd Hunden / die sie mit snen her-  
 ten / spazieren giengen / durch die Wüsten vnnnd Wald  
 nicht lang gangen waren / an das ende kamen / da die

## Der neuen Zeitung!

Eble arme elende Frau ihre wohnung hette. Die Hunde / die zwey junge Kethlin funden hetten / die nun etwas groß waren / die ihr Speiß in dem Walde suchten / ihnen nachfolgeten die ihr zusucht nirgend zu hetten / dann in die Höle zu der Frauwen Bertola / die das geschrey der Hunde vernommen hett / bald zu einem Rief lieff / vnd die Hund gar zu ruck triebe / vnd inen wehret / das sie den Thierlin nichts theten. Der Marggraff vnd sein Hausfrau den Hunden nachfolgeten / zu der Höle kamen / vnd die arme Frau bey den jungen Kethern fundert / schwarz / mager / bleich / vngestalt sahen / vnd alles zerrissen funden / das den Herrn vnd die Frau wunder nam. Desselbigen gleichen Frauwen Bertola frembd danckte / diese Leuth zu sehen / vnd nach dem der Marggraff / der armen Frauwen zu lieb / seine Hunde gestillet hette / er vnd sein Hausfrau beyde die Frauwen begunten zu bitten / das sie ihn sagt / was sie da am willden ende so elendig thet / Sie anhub zu weynen / vnd mit dicken haren zähren dem Marggraffen / vnd seiner frauwen alle ihre trübsal sagete / vnd gänglichen zu wissen thet / vnd wie sie nicht wüßte / ob ihr Mann Ariget Capes lebendig / Todt / oder gefangen were. Desselbigen gleichen / von ihren zweyen Kindern nit wüßte zu sagen. Der Marggraff / der Arigeto Capes grosse kundschaft hett / ihn vnd seine Frau / der armen Frauwen trübsal vnd grosser jammer / vnd leyde gar sehr bewegt / vnd ihm zu herten gieng vnd nicht gelassen mochten / beyde mit der frauwen weynen vnd klagen mussten. Darnach der Marggraff sie tröstet / vnd seine frau / als best sie mochten / vnd der Herz zu ihr sprach: Liebe frauwen tröstet euch / gehabt euch wol / vnd dancket Gott / das wir euch funden

den haben / vnd last fallen ewern harten fürsaz / das ihr  
 inn dieser Wildnuß wöllet sterben / da sey Gott vor / ihr  
 solt mit mir vnd melner Haußfrauen kommen in vn-  
 ser Segend vnn Landt / Ihr solt keinen mangel haben /  
 dieweil ihr lebt / in Ehren vmb euwers Manns willen /  
 ich euch halten soll / als mein eigen Schwester / wo ir also  
 lang bleibe / bis euch Gott besser glück gibt / vnd zuschickt.  
 Aber der Frauen meynung se war / in der Wildnuß al-  
 lein zu sterben. Der Marggraffe zu seiner Frauen  
 sprach / Das sie schaffere von dem Schiff zu kommen /  
 speiß von essen vnd trincken / auch esliche Kleider / die sie  
 anlegt / nicht von ihr kam / sie mit ihr in das Schiff füh-  
 ret. In dem von dannen weiter mit seinen Hundt  
 spazieren gieng / die Marggräffin bey ihr bleib / vnd da  
 sie mit ihr ihre grosse Trübsal wol belaget / vnn gnung  
 geweynet herren / in dem die Speiß vnn Kleider kom-  
 men waren. Die Marggräffin die arme Frau mit  
 Marter vnd Mühe darzu bracht / die Speiß zu empfa-  
 hen / vnd die zu essen. Auch ihr meynung war / nimmer  
 mehr zu kommen / da sie bekant wer. Doch die Marg-  
 gräffin so viel bitte an sie legt / das die gute Frau mich nein  
 darzu sprechen mochte / mit ihr zu fahren sich gütiglich  
 ergabe / vnn mit den jungen Rehern vnn alten / das  
 auch in der weil dertommen war / nicht mit kleinem  
 wunder / den edlen Frauen groß fest vnd frewd macht /  
 auff das schiff giengen. Darnach Gott dem Allmächtigen  
 gefallen war / das sein Bilgerin wider zu Hauß mit  
 frewden käme / er ein gut Wetter vnd Wind schickt / vnd  
 in kurzer zeit in das süß Wasser Nagra kam / da sie da-  
 heim waren / vnn mit frewden Gott loberen / absassen  
 vnd zu Hauß giengen. Die Edel Frau Veritola in



### Der neuen Zeitung!

Witwen Kleid demüthig mit Zucht der Marggräffin vnderthenig nicht weniger als der andern Jungfrauen eine war / auch allwegen grosse Lieb zu ihren Aebem hett / der sie nicht vergaß / stäts ihr nahrung gab. Nun die Räuber / die der Frauen ihr Schifflein mit ihren beyden Kindern vnnnd Ammen beraubet vnnnd genommen herten / vnnnd ihr in der Inseln nicht war genommen noch gesehen herten / sondern ohne ihr wissen / sie allein in der Wüste gelassen herten / vnd mit dem Schiff vnd das darauff war / gen Genua kommen waren / da der Patron von der Galee / sein Raub / des vnnnd anders / das er geraubet hette / theilet / vnnnd einem geneneten Casperin Doria von dem Raube zu seinem theil geben würden die zwey Kinder mit den Ammen / die er zu Haus sandte / die meynete er zu wesben wie andere Sclaven vnnnd verkauffte Knecht / in dem Haus zu thun was notturfftig wer. Die gute Amme ohn maß trauwrig vmb ihr verlorne Frau / ihr wolgedachte / wo die Edlen Kinder nicht anderst gehalten würden / dann als andere verkauffte / so were es ein Jammer / darumb sie zäglich weynet vnd klaget / doch wol erkante mit ihrem weynen vnnnd klagen sinen nicht geholffen were / auch sich selbst mit sampt den Knaben / elendiglich vnterthenig sah / mehr dann billich / wiewol die gute Frau arm war / doch weiß vnnnd vernünfftig. Von ersten so best sie mochte / sich selber tröstet / darnach bedencken wardet / wie sie mit den Kindern hin kommen wer / vnnnd sorg hette / würden die zween Knaben erkant wer sie weren / das ihn vielleicht darvon schaden vnd grosses vnglück zustehen möchte / dann sie nicht wissen kunde / wer in der Statt ihres Vatters Iriget Feindt oder Freunde war /

war/Darumb sie ihr gedachte ein solches verborgen zu halten/auch hoffere vnd gedachte / es sich noch erwar begeben möchte/das sich das Glück wider zu ruck schlüge/vnd sich alle ding verkehren möchten / weren dann die Knaben in solcher zeit bey leben/sie vielleicht in ihren verlohrenen stand wider kommen möchten / darumb sie jr gänglich fürname/niemand zu sagen / wer sie weren/ noch wem sie zugehöreren / sie sehe dann die zeit. Also beyde Knaben in geheim zu ihr ruffet / vnd zu ihnen sprach: Ob sie von jemand gefragt würden / wer sie weren/oder wem sie zugehöreren / das sie ein solches verschwiegen/vnd niemand sagten / wer ihr Vatter vnd Mutter were / sondern allein sprechen / sie ihre Kinder weren/vnd dem grösseren / der Ginfredt hieß/ den Namen verkehret vnd ihn nennet Stouanoto von Procidel dem Jüngsten nicht noch war seinen Namen zu verkehren/dann er war nicht zu Sicilia geboren/vnd den älteren Knaben / warumb sie das thet / mit fleiß vnderrichte/vnd die vrsach zu verstehen gab / wo sie erkant würden/ihnen viel ehe vnglück zu stehen möchte dann glück/ solches sie ihr oft gedacht / auch der Knab vernünfftig war / vnd der Ammen Lehr also folget. Die Knaben nuzetlich jar in Casperin Dorta haus woneren / vbel bekledet/böfllich behoft vnd beschuhet/zu allen schnöden diensten gebrauchet wurden/das alles verruzen vnd geduldtlichen litten. Nu Stouanoto/ der bey vier gehen jahren alt/war geschaid vnd vernünfftig/von grossen gemüch/ vnd herzen/mehr dann einem schnöden verkauffen zu stund/sich schnöder arbeit schämen ward/die den Sclaven zugehört/in keinen Weg mehr thun wolte/ vnd in seines Herren Casperin Dienst nicht mehr seyn wolte/

### Der newen Zeitung/

vnd auff in ein Schiff saß / vnnnd gen Alexandria fuhr /  
also lange zeit hin vnnnd her fuhr / aber nichts für sich  
bringen mochte. Da nun drey oder vier Jahr also ver-  
gangen waren / ein gerader Junger auß ihm war wor-  
den / er auch wol vernommen hette / wie sein Vatter / den  
er todt meynet / noch bey leben were / aber in König Ca-  
rolus Gefängnuß zu seyn vername / darumb er sich als  
les Glücks vnd Hoffnung verwegen hette / lange zeit in  
dem Landt also vmbgienge / doch zu letzten sich betiech-  
etwan zu einem Edelmann zukommen / vnnnd dem vmb  
Goldt zu dienen. Es begab sich an der herfart / sein weg  
durch die Statt Ennisana gieng / da der Marggraff  
Conrad Mala Spini seine wohnung hett / bey der Fraw  
Vertola war / des Jungen Mutter / zu dem er sich für  
seinen Diener verdingt / sich in solcher maß hiet / daß der  
Marggraff seiner Dienst groß gefallen hett / von ihm  
gelobet vnnnd gepriesen warde vber alle andere Diener.  
Aber wiewol er seine Mutter / die stäts bey der Marg-  
gräffin war / sahe / doch weder er sie / noch sie ihn erkant /  
aber das war kein Wunder / Ursach / die Zeit vnd Jahr /  
die sich verlossen herten / in grossen Trübsal / sondern die  
Mutter vnnnd er ihr erwachsen war / darumb sich bey-  
der gestalt verkehret hett / von dem letzten rage da sie  
ein ander gesehen herten / biß auff diese zeit. In dem die-  
weil Giouanoto der Jung in des Herrn Dienst war /  
sich begabe / daß dem Grafen ein Tochtermann starb /  
vnd sein Tochter genant Spina eine Wittwen blie-  
be / wider heym zu dem Vatter kame / Jung / Schön /  
vnd Hüpsch / nicht viel vl er vierzehen jahr alt / vnd nun  
alle Süßigkeit der Welt erkennet vnnnd versucht hett /  
im Wittwen standt also etlich zeit gestanden / darnach  
bewegt

bewegt von innbrünstiger Hitz der süßen liebe / vnnnd die  
 Sackein ihrer Augen viel dick / vnd offit gegen dem Jun-  
 gen jres Vatters diener werffen warde / die er bald ver-  
 nommen hett / ihm von ganzem Herzen gefallen vnnnd  
 lieben ward / in solcher Maß gegen einander engündet /  
 daß ihre liebe vberflüssig vnd ohne Maß war / Darumb  
 nicht lang vergieng / ihrer liebe beyderseits ein genü-  
 gen geschah / vnnnd mit einander die letzte Ruhr der  
 liebe verbrachten / das etliche Monat trieben mit ein-  
 ander / ehe es gemerckt warde / vmb des willen sich  
 mehr vereynnen / vnnnd also ohn mindere Scheuhung  
 ihre lieb brauchen / weder sie vom Anfang gethan het-  
 ten: Es begab sich eines Tages / daß der Marggraff  
 mit seiner Frawen vnnnd Tochter / auch dem mehrertheil  
 seines Haußgesindes spaciiren durch einen Wald mit  
 etlichen Hunden giengen / die Junge Frau Spina mit  
 Siananoto die Gesellschaft hessen / vnd voran mit ein-  
 ander giengen / vnnnd da es sie dauchte / daß sie wol die  
 andern so fern fürgangen hetten / daß beyder wille  
 möcht vollbracht werden / ehe jemandt hernach käme /  
 ab dem Wege ein wenig giengen / sich in das grüne  
 Gras saßen / vnnnd sich etwas inlange saumpten.  
 In solchem lust vnnnd freuuden sie die lange zeit kurz  
 gedaucht hette / vnnnd vberreilt wurden / von ersten  
 die Marggräffin / darnach der Marggraffe selbst  
 zu solchem kamen / vnnnd solche Sünde der zweyer Lieb  
 sichtbarlichen sahen / sich beyde betrüben / vnnnd in  
 grossen Zorn fielen / doch nichts sprachen / noch keines  
 gleichen theten / als ob sie etwas gesehen hetten / Doch  
 zuhand der Marggraff befahle / mit seinen besten dreyer  
 Dienern / daß sie die Tochter vnnnd Siananoto beyde

## Der neuen Zeitung/

gefangen vnnnd gebunden fñhreten in das Castell in seine Gefangnuß / vnnnd da gar wol behñten / dann des Marggraffen Meynung war. / den zwey Lieben einen schñndlichen Todt anzulegen. Die Marggräffin der Tochter halber sehr betrñbet vnnnd bekñmmert war/ doch sie die Tochter vmb ihrer grossen Sñnd willen/ jeglichen schweren grossen Pein wñrdig schñzet/ auch wol des Marggraffen Meynung / durch seine Wort wider die zwey Schuldigen vernommen hette / den härtesten Todt den sie von dem Herren leiden solten / des ihm die Edel demñtige Frauw nicht vertragen noch verhängen mochte/ mit grosser eile zu ihrem zornigen Herren kame/ an ihn begerete/ vnnnd ihn demñtiglichen bat / was er der zweyer Sñnde halben thun wolt / daß ein solches ohn Zorn geschehe / anderst er keine Gerechtigkeit gebrauchen mochte / auch ihn bate/ er in seinem Alter an seiner Tochter vnnnd seinem eigenen Blut / nicht wolte schuldig werden / noch seine Hñnd verunreynen / an einem Knecht/ sondern daß er ander sinn erdächte/ vnnnd sñnde / damit seinem zorn vnnnd auch der Gerechtigkeit ein gnñgen geschehe/ als nemlich / in Gefangnuß zuhalten / vnnnd mit essen vnnnd trincken hart zu halten/ darmit sie ihre verbrachte Sñnde beweynen vnnnd beklagen mochten. Die gute vnnnd selige Frauw im so viel solcher vnnnd anderer Wort vorsagt/ daß er den mehrertheil seines Zorns sahren lies/ vnd befahl jegliches besondern in Gefangnuß zulegen/ wol behñten / vnnnd mit kleiner Speiß zuhalte/ also lang/ bis er sich irenthalben anderst bereyte/ also geschafft vnnnd geschehen ein ding war. Die zwey armen Liebe ihr Leben in stñrcem weynen vnd trauern fñhreten/ offi mit lñngerem Fasten / dann ihre nothturfft

## Die ander Tagreis.

69

turfft gewesen were / das ein jeglich demüthiges Herz bey ihm selbst bedencke/was Leben der Elenden seyn möchte. Also ein ganzes Jahr vergangen war / daß die zwey in solchem trübsal vnd gefängniß gestanden waren/vnnd vielleicht der Marggraff an ihres keines nimmermehr gedacht hett. In dem begab sich ein Aufflauff in Sicilia / vnd durch Ordnung vnnd Anrichtung eines Edelmanns/der genant war Stiono von Procide/die ganze Insel Sicilia sich von dem Könige Carolo schlug/vnd sich an König Piero von Arragon hingen/dem gehorsamb zu seyn/ihn für ihren König auffwurffen/vmb des willen der Marggraff Conrad Mala Spini / des Königs von Arragon grosser Freunde vnnd Diener war / auch grosse Freude vnnd Feste darvon machte. Ein solches der junge Sionanote in der Gefängniß von seinen Hütern vernommen hette/die ihm alles was sich in der Insel Sicilia verlauffen hette/sagten. Da er nun alle Sach vernommen / vnnd bedencken ward sein Gefängniß / da er sich zu seinem Glück jezundt ohne Freunde/vnd auch ohn alle Hoffnung immermehr darauf zu kommen / ihm von seinem Herzen ein schwerer kläglicher seuffzen gieng / vnd sprach : Ach Gott von Himmel : O wehe mir/Run ist es hey vierzehnen Jahren / daß ich das Elend gebauwet hab / nicht anderst gehoffet hab/dann zu erleben das/das sich jezunder hat begeben. Vnd damit ich nicht mehr hoffen möge / mich in Gefängniß sunden hat / vnd vielleicht nimmer mehr auß/dann todt zu kommen. Nach den Worten er ihn selbst erbarmete / andub kläglich zu weynen/ sein Leyde zu klagen / das die Hüter frembd danchte / daß sich der Junge so sehr betrübet. Sprach der Hüter einer zu ihm:

J v

Was

Der neuen Zeitung!

Was gibst du dir zu schaffen / oder was ist dir damit be-  
 holffen / was die Könige da mit einander außrichten/  
 oder thun? Was hastu in der Insel Sicilia zuschaf-  
 fen? Dem der elende Ginfredi antwortet/sprechende/  
 Mir ist nicht anderst / dann ob sich mein Herz in mei-  
 nem Leibe engwey spalte / wann ich gedencke was mein  
 Vatter in der Insel Sicilia / vndt allen ihren König-  
 reichen zu schaffen hette / fürwar wiewol ich ein junger  
 Knab war / da ich mit meiner Mutter auß der Insel  
 flohe/doch mir wol inngedenck ist / daß ich mein Vat-  
 ter bey König Manfredi seligen zeiten / ein Verwerfer  
 vndt Regierer des Königreichs Sicilia sahe. Der Hü-  
 ter fraget/sag mir mein Sohn / wer war dein Vatter?  
 Mein Vatter ich nun forthin wol offenbar mach / sin-  
 remal ich nun Sünd haben/ohne Schaden reden mag/  
 des ich dann vor allwegen habe müssen sorg haben/  
 Er ist genant (ist er anderst noch bey Leben / G D T T  
 wöll es) Arigeto Capex / vndt ich / der ich mich Gio-  
 uanoto nenne / Ginfredi mein rechter Name ist / auch  
 mir nicht zweiffelt / were ich auß dieser Gefängnuß/  
 vndt mich sünde inn Sicilia / des weynens ich hof-  
 fete ein guten theil wider einzukommen. Der Hüter  
 nicht mehr fraget/doch sich nicht säumet / außs erste so  
 er mochte / aues das er von dem Jungen in der Ge-  
 fängnuß vernommen hett / seinem Herren dem Marg-  
 graffen sagt/vndt zu wissen thet. Vnd da der Marg-  
 graffen den guten Mann sein Hüter vernommen hett/  
 keines gleichen gegen ihm nicht thet / als ober darauff  
 achung hett / zu hand in der Frauen Beritola gieng/  
 vnd demütiglich frägt / ob sie mit ihrem Mann Arige-  
 to ein Sohn gehabt hette / der Ginfredi genant were.  
 Die

Die Fran-  
 zösch-  
 mion ge-  
 stund in d  
 Da der H  
 der Jung  
 rwer vnd  
 malm/au  
 wol mit be  
 mauer Lo  
 vndt befa  
 get ihn all  
 zeit da er a  
 uanoto de  
 dem End  
 Marggr  
 fredi/Ar  
 Ginfredi  
 vndt Sch  
 lichen Z  
 werth v  
 solches n  
 Sachen  
 haben / al  
 Herrn y  
 er hette sch  
 thun wolle  
 thun nicht  
 also ist / a  
 vndt me  
 Sinn vnd

Die Frau ihm mit weynenden Augen antwort / vñnd sprach: Wenn der gröst von den zweyen Söhnen / die ich mit ihm gehabt / noch bey leben were / er Sinfredi genant ist / vñnd in dem Alter bey zwey vñnd zwenzig Jahren wer. Da der Herr die Frau vernommen hett / ihm gedacht / der Jung / der in der Gefängnuß ohne zweiffel der rechte wer / vñnd im gedachte / sintemal ihm also ist / als ich vernimm / auch fürwar nicht anderst seyn mag / so mag ich wol mit brauchung der Barmherzigkeit / aller Ehren meiner Tochter einkommen / wo ich ihm die zur Ehe geb / vñnd befahle ihn heimlich zu ihm zu kommen / vñnd frage ihn alles seines vergangenen Lebens / von der zeit da er auß Cicilla flohe / biß auff diese zeit. Das Gio uanoto dem Marggraffen / von dem Anfang biß zu dem Ende alles sager / vñnd zu wissen het / darbey der Marggraffengentlich vñnd wol erkannt / daß er Sinfredi / Ariget vñnd Beritola Son war / vñnd zu im sprach / Sinfredi / als dir wol wissend ist / der grossen Schande vñnd Schmachheit halben / die ich von dir in meiner lieblichen Tochter empfangen habe / nach dem als ich dich werth vñnd lieb hielt / ob allen Dienern / darumb ich dir solches nit getrauwet / vñnd hette gemeynet / du in solchen Sachen mein vñnd meiner Ehren / soltest verschonet haben / als dann ein jeglicher getreuwer Diener seinem Herrn pflichtig zuthun ist. Es were mancher gewesen / er hette schändlich stiehn müssen / das ich nicht hab thun wollen / noch meine Demütigkeit ein solches zuthun nicht vertragen hat wollen. Nun sintemal ihm also ist / als du mir sagest / wie du eines Edelmanns vñnd einer Edel Frauwen Sohn sehest / darumb mein Sinn vñnd Meynung ist / wo es auch dein gefallen / dich auß



## Der neuen Zeitung!

auß Armut vnd Trübsal zu nemmen / darinnen du bist  
 vnd zu einer stund dein vnd mein Ehr zu gutem frö-  
 lichem Ende bringen / vnd in ewigen Friede setzen/  
 Als du wol weißt / Spina meine Tochter / die du  
 Lieb gehabt hast / desselbigen gleichen sie dich / vnd  
 ewer beyder Liebe vnd Freundschaft wider alle  
 Götliche Ehr vnd Recht gewesen ist / auch ihre Heym-  
 steur er vnd Gut nicht klein / vnd eine Wittwen  
 ist / Vatter vnd Mutter dir kund vnd offenbar sind/  
 vnd von deinem gegenwertigen Standt vnd Wesen  
 ich nicht sprich / Darumb wilt du / so bin ich bereit vnd  
 geschickt / wo sie vor zu den vnehren ist deine Lieb vnd  
 Freundin gewesen / das sie hinfort mit zucht vnd ehren  
 dein liebe Haußfraw vnd ehelich Weib seye / vnd die  
 weil es dein gefallen ist / hie zu seyn / du bey mir mit ihr  
 nit anderst solt gehalten seyn / herlich vnd ehrlich / als  
 mein eigen leiblich Sohn. Die gefängnuß dem Jungen  
 seinen Leib vnd gestalt verändert hette / Er war mager/  
 bleich / schwarz vnd vngestalt / aber sein grosses Herz  
 vnd edel Gemüt ihm nicht geringert hette / noch auch  
 sein grosse Liebe zu seiner Frauwen Spina nicht nach  
 hette gelassen / sonder grösser dann je warde / darumb  
 er von ganzem hertzen begeren war / daß sich ihm der alte  
 Herr zuthun erbotten hette / zu hand ihm sein groß ge-  
 müch rieth / dem Herrn zu antworten / vnd also sprach /  
 Hør Marggraß / weder begierd grosser Herrschafft /  
 noch Reichthums / noch keinerley andre vrsach / mich  
 haben daß eweren begeren machen / als dann der bö-  
 sen vnd falschen gewonheit zu thun ist / Es ist aber wol  
 war / ich aber ewer Tochter Spina lieb ob allen Frauwen  
 vnd will sie lieb haben die weil ich lebe / dann ich sie me-  
 ner liebe

ner liebe nicht vnwürdig schätze/vnnd ob ich bey ihr wrent  
 ger dann zu den Ehren gehöret / gewesen bin / als nun  
 erliche halten / vnnd in die Sünde gefallen bin / die ihre  
 wohnung bey der Jugendt hat / vnnd die Jugendt  
 stäts trz trägt / wolten wir nun dieselben Sünde ab  
 thun / so müßt jedie Jugendt vor hinweg genommen  
 werden. Darumb / wann die alten gedächten / daß sie  
 jung gewesen weren vnnd eines andern Sündt bey  
 Den ihren wolten messen / vnd ihre bey eines andern be  
 Dencken / so were es niergent / so hefftig noch so schwer /  
 als ihr es / vnd vielleicht andere Alre machen / Darumb  
 man sprechen mag / ich gethan habe als ein Freunde /  
 vnd nicht als ein Feindt / vnd weiß jr euch jezund zu mir  
 erbotten habe / solches ich stäts in meinem Herzen be  
 gerten gewesen bin / vnnd hetre ich es geglaubt / das ich  
 solches von euch gewehret solt seyn worden / ich hetre  
 es vor langer zeit an euch begeret / Darumb es mir nun  
 desto lieber ist / als viel meine hoffnung vor niergentis  
 gewesen ist. Aber wer es euwer meynung nicht / nach  
 dem ihr mit euweren Worten bewiesen habt ( nicht w  
 ket mich mit lärer hoffnung ) viel lieber mir ist / ihr mich  
 wider in die Gefängnuß schicket / vnnd mich da haltet /  
 als lang es euwer gefallen ist / vnd der massen ich Spi  
 ra euwer Tochter lieb habe / also wil ich auch euch / vmb  
 hrer willen / so lieb haben. Da der alte Herr den Jun  
 gen vernommen hetre / ihn wunder nam des Jungen  
 ede / groß Herz vnnd Gemüht / daruon besondern ge  
 fallen hetre / auffstunde / vnd zu ihm gieng / vnd ihn hält  
 set / vnd an seine Wangen küßet / zu hand heimlich nach  
 der Tochter sandte / die baldt für ihn geführt wurde / ma  
 ger / jämmerlich / vnd bleich / nicht mehr dauerte / das sie  
 vor

## Der neuen Zeitung!

Vor gewesen war / desselbigen gleichen Giannoto ein  
ander Mann dauchte / die mann da beyde / mit beyder wils-  
len / in gegenwertigkeit des alten Herrn Marggraffen  
Conrad / einander zu der Ehe gabe / vnnnd nach vnser  
Gewonheit den Anfang gabe / zu der neuen Hoch-  
zeit / doch noch alles in der Geheyme vnnnd Stille / der  
alte Herr ihnen ein schön köstlich vnnnd lustig Gemach  
verschuffte / auch gut Leben. Nun da hetten sie gut wol-  
schmeckende Essen / vnnnd Trinckens ein guren gnügen /  
in dem sie nun ein wenig wider zu ihnen selbst / Leibe  
vnnnd Gestalt kommen waren / dauchte den alten Her-  
ren Marggraffen Conrad gut seyn / nach beyden Witt-  
tern zuschicken / ihnen freude zumachen / baldt wardt  
mann ihm gehorsam. Da nun die zwey Weiber er-  
schienen vor dem Marggraffen / sprach er also zu ihnen:  
Was sprecht ihr darzu Frauw Beritola / wann ich euch  
ein wern ältern Sohn zu haben befehle / vnnnd das er mei-  
ner Tochter Mann were? Die Frauw dem Herrn ant-  
wort: Höher verpflicht ich mich dann vor je in euwrem  
Dienst zu seyn / wann ihr mir gebt / das mir lieber were /  
dann ich mir selbst bin / besonder in solchem Stand vnd  
wesen / als ihr habt gesagt / damit ir mein verlohren hoff-  
nung wider zu meinem Leib brächte / Bald mocht sie vor  
weynen nicht mehr reden / vnnnd still schweigt. Darnach  
der Herr sich zu seiner Frawen kehrt / vnd sprach / Fraw /  
wes denckst dich / wann ich dir ein solchen Tochtermann  
geb? Zu dem die Fraw sprach / ich sprich nit ein solchen  
Tochtermann als der / die da von Edel Art geboren  
sind / sondern einen Knecht / wann es dein gefallen  
were / das mein gefallen auch seyn solle. Der Herr wi-  
der zu beyden Frauwen sprach: Ich hoffe gar in kur-  
gen

In den Tagen auch beyde zu erfrenwen. Nun aber etliche  
 Tag vergangen waren / vnd er gesehen hette die zwen  
 Eheleuth zu erster Form wider kommen / die da frisch /  
 schön / röfliche vnd vnd gesundt waren / auch in köstlichem  
 Gewande bekleidet. Er zu Ginfredi sprach : Nun  
 sag mir Ginfredi / was gebest du darumb / oder was we-  
 re die lieber zu der Freuud / die du hast / deine Mutter  
 gesund zu sehen / Ginfredi dem Herren antwort / vnd  
 sprach : Ich nicht glaube / daß sie ihre grosse Pein vnd  
 auch Schmerzen so lang haben leben lassen / so sie aber  
 bey leben were / sie zu sehen mir besondere Freud brächte /  
 als dem der noch durch iren Rath vnd Weisheit hoffet /  
 den größten Theil vnseres Standts in Sicilia wider ein-  
 zu kommen. Zu hand nach diesen Worten der Marg-  
 graf beyde Frauwen befaht zukommen / die mit gros-  
 sem Wunder / freud vnd fest / beyden Eheleuten Glück  
 wünschren / vnd sprachen : Daß es besonder Gnad von  
 Gott were / daß sie Frauwen dem Herrn seinen Zorn ge-  
 demütiget / vnd daß er die zwen jungen Menschen zu  
 der Börtlichen Ehe geführ vnd geben hette. Nun als  
 die edel Frauwe Veritola durch des Herren Wort ver-  
 nommen hette / vnd ihren Sohn Ginfredi ward anse-  
 hen / vnd in ihr erwachen etliche kindliche Zeichen in sei-  
 nem Angesicht / die ihr in gedächtnuß kamen / darbey sie  
 in gar wol erkantte / vnd nicht fernner begert zu wissen /  
 sondern schnell mit ihren auffgethanen armen ihn umb-  
 schlang / vnd von vberflüssiger Mütterliche Liebe / be-  
 wungen war / nicht zu reden / vnd alle tugendt ihrer ver-  
 nunfft in jr verschwunden / vñ dem Sohn in seine Arm  
 onmächtig nider sanck / auch ihn gar frembd dauert / als  
 oft er sie gesehen / daß er sie nicht erkant hette. Vnd  
 zuhand

## Der neuen Zeitung!

zu hand mütterlichs Geschmacks empfinden ward / vnd  
gänglich erkannt / daß sie sein rechte Mutter war / vnd  
sie demütiglich in sein Arm empfieng / mit oberlauffen.  
den jähren der Augen ihr Kindlich trew beweiset / vñ sie  
an ihren Mund küßt. Darnach die Frauw Beritola /  
durchlabung / vmb trost der zweyer Frauen jung vnd  
alt ihre Jugend vndd Geiß wider vberkommen / sie von  
neuwen mit weynenden Augen vndd lieblichen Wor-  
ten / mit mütterlicher weyher Lieb wol zu tausend ma-  
len oder mehr in halsen vnd küßet / die er demütiglich mit  
sucht von jr empfieng. Da nun die Mutter den Sohn /  
vnd der Sohn die Mutter / zu zweyen / dreyen oder vier-  
malen einander erkant vndd empfangen hetten / vnd  
ihr jeglichs dem andern sein erübsal vnd vnglück gesagt  
vndd erzehlet hetten / In dem der alt Herr Marggraff  
Conrad die newe Freundschaft seinen Freunden vndd  
Sünnern zu wissen geihan hette / vnd stieß zurichten gar  
grosse Frewd / wollust vnd Hochzeit / mit stechen / brechen  
vndd thurnieren / als dann an der grossen Herrn vndd  
Fürsten Höff gewonheit ist. Der jung Sinfredi zu sei-  
nem Schweher dem Marggraffen sprach: Herr Con-  
rad / ihr habt meine Mutter lange zeit in Ehren gehabt /  
vnd mich mit ihr auff diesen Tag erfrewet / damit nichts  
versaumer werde / das durch euch geschehen mag / Dar-  
umb so bitt ich euch fest / daß ihr meine Mutter / meine  
Hochzeit vndd mich / noch eines erfrewet / mit einem  
meinem Bruder / der in eines armen Knechts weis bey  
Herr Casperin Dorta zu Genua ist / als ich auch vor-  
mals euch gesagt hab / wie er vns beyde in der Insel  
Panza gefangen vnd gen Genua geführt hat. Auch we-  
re mein sinn in Sicilia schicken / vnd da in stille sehen /  
suchen /

suchen / vñnd erfahren lassen / wie es in der Insel stebe /  
 auch ob vnser Vatter Arigeto noch bey Leben oder tod  
 sey. Wer er dann bey leben / in welchem stande vñnd we-  
 sen er sey / solches man heimlich erfahre / vñnd zu vns  
 herwider komme. Das alles dem Marggraffen wol ge-  
 fallen war / bald gen Genua vñnd in Sicilia Botschafft  
 schickte. Da nun die Botschafft gen Genua zu Herrn  
 Casperin Doria kommen war / vñnd an in begeren / von  
 diß Marggraffen wegen / den Jungen / genañt Schat-  
 schato / vñnd dabey sein Ammen die in erzogen herr / auch  
 zu wissen theten alles das der Marggraff mit Ginfre-  
 di vñnd seiner Mutter gethan vñnd begangen herr / des  
 sich Casperin nicht verwundern mocht vñnd zu der Bort-  
 schafft sprach : Es ist war / womit ich dem Marggraf-  
 fen möcht zu willen werden / ohn zweiffel das thet ich  
 gern. Es mögen bey viersehen Jahren seyn / das ich in  
 meinem Hauß hab gehabt ein Jungen mit seiner Mut-  
 ter nach dem ihr fraget / vñnd des ihr begeret / den theuch  
 williglich vñnd gern / euwerm Herren zu lieb / vñnd auch  
 etwas anders geben wolte. Doch saget meinem Herrn  
 dem Marggraffen / das er dem Gionanoto nicht zu  
 viel glaube / der sich nun Ginfredi nennet / er ist aller list  
 voll. Die Botschafft er ein wenig verziehen ließ / vñnd  
 in geheltn die Ammen fraget / vñnd von ihr alle sach ver-  
 nam der warheit / Auch die Am wol vernomen herr / wie  
 sich die Insel Cicil'a wider vmbgeworffen herr / vñnd wie  
 Arigeto der knaben Vatter bey leben wer. Sie Casperin  
 all vrsach saget / wie vñnd warumb sie dem größern kna-  
 ben den Namen verkehrt herr / vñnd wie sie ihn herr zuver-  
 stehen geben / das sie sprechen solten / das sie ihre Kinder  
 weren. Da Casperin vernam / das sich der Ammen wort

## Der neuen Zeitung!

wol gleichen/er alle Sach was ihm die Botschafft vor-  
gesagt hett / gänglich vnnd fürwar glaubet vnnd sich er-  
was schämer/vñ leyd empfieng/das er dē jungen schmä-  
lich gehalten hett/vñ in widerkehrung solcher Schmach-  
heit/ein schöne Tochter hette / die bey zwölff Jahren alt  
seyn mochte / die er den jungen mit einer herrliche Heim-  
steuer/wz in einem Weib gab / vnd nach etlichen Fest vnd  
Freunden / mit dem Jungen vnd der Tochter / auch des  
Marggraffen Botschafft/vnd der guten Ammen/auff  
ein wol gewapnet Galeen saß / vnnd gen Lunisana zu  
dem Marggraffen führen / von dem sie all mit grossen  
frewden schön empfangen wurden / da sich aber neuwe  
frewd anhuben/mit stechen/brechen vnd thurnieren. D  
wie groß mochte die frewd seyn / der Edlen vnd Elenden  
Frauen Beritola/wider zusehen ihre verlohrene Kinder/  
in solchen grossen ehren/freunden vnd schall. D wie groß  
war die freude der zweyen Brüder / wider zusehen ihre  
liebe Mutter Beritolam / mit der getreuwen Ammen.  
Darnach sie all mit einander / Herz Casperin Doria /  
mit seiner Tochter vnnd Magd / der Marggraff mit sei-  
ner Frauwen/Kindern/vnd allen seinen Gesippen Ber-  
wanden vnd Freunden / Frau Beritola sampt iren bey-  
den Söhnen/vnd iren Haußfrauen. Dhn zweiffel die  
Frewd war so groß / das ich ihr weder mit Worten noch  
Gedanken/durchgründen/noch schreiben möchte / das  
laß ich euch lieben Frauen bedencken. Vnnd damit alle  
Frewd gänglich erfüllet würd/Sott der Allmächtig/der  
aller Güte ein vberflüssiger Geber ist/che so!ch groß freud  
vollbracht warde/vnd am besten war / schickte er vnd sü-  
get auß Sicitta newe fröliche Botschafft/von dem leben  
vnd neuen guten stand Arigeto Capes / beyder jungen  
Dati

Vatter / vnd der Frau Veritola Mann. Sich begabe in dem / da die Frauen vnd Man warn zu Tisch gefessen / der ersten Richt warteten / der Bott der in Sicilia gesand war / wider mit der newen Botschafft für den Tisch kam vnd vnter andern mehrn er sprach / vnd sagt von Arigero: Daß er in König Carolus gefängnuß war / vnd da sich das Rumor vnd Aufclauß wider den König außgieng / wie das volck der Statt zu der Gefängnuß lieff / vnd alle Hüter des Kerckers zu todt schlugen / vnd Arigero darauß genommen hetten / vnd wider den König vnd alle Franzosen / mit sampe dem König zu tode schlugen / vnd auß der Insel trieben. Vmb solcher redlichkeit willt Arigero bey König Peter von Aragon groß gnad / gunst sand / vnd erwarb / im alle seine Schlöffer vnd güter wider wurden / vnd bey dem König in grossen ehren vnd stand war. Auch mehr sager der Bott / wie er von ihm so mit grossen Ehren wer empfangen worden / vnd wie er so grosse freud seiner Botschafft halben gehabt herr / besonder da er vernam / daß seine Hausfrau noch bey leben war / von der er nicht mehr herr hören sagen / nach dem er sie am letzten gesehen hette. Mehr sprach er / wie er geschickte Herr ein erbare Botschafft vñ Edelleute mit eim Schiff / die in dem iuder Satt eingiengen / von dem Schiff abgefessen waren / der Bott ward mit grossen freuden empfangen vñ gehört. Zu hand der W. rgraff mit etlichen seinen Freunden vnd Edelleuten vom Tisch auffstund / vnd der Botschafft entgegen kamen / die nach Frau Veritola vnd iren Söhnen kommen waren / die er mit zucht frölich empfeng / desselben gleichen Veritola / mit beyden Söhnen. Nach dem all von newem zu Tisch sassen / vnd der ersten Richt noch warteten / doch ehe daß Ari-



### Der neuen Zeitung!

getta Botschafft kelnerley Speysß empfeng / vnd ihres  
Herrn Arigeto Botschafft wurden / dem Marggraffen  
von seintwegen viel Dienst sagten / alle Lieb / Ehr vnd  
Freundtschafft / die er seiner Frauwen bewiesen hett / vnd  
sich im freundlich erbott / in welchen er ihm vnd den sei-  
nen möcht zu lieb werden er allwegen bereit / vnd in seim  
dienst willig were. Darnach zu Casperin Doria sagten:  
Er ohn zweiffel seyn sollte / wann Arigeto vernem die  
Freundtschafft / die er Scharshato bewiesen hette / er im  
darumb besonder danck sagen würd. Nach den worten  
mit fremden anhuben zu essen / vnd nit etmen Tag allein  
der Marggraff seiner Tochter fremdschuff / sondern viel  
tage das thet. Nu als sie eilich tag in fremden gestanden /  
vnd geruhet / der Frauwen Britola / Binfred / vnd der  
Botschafft gefallen war / wider in Sicilla heym zu fah-  
ren / die Schiff bereyt / vnd die Segel in die Luft gericht  
warn / vnd mit grossen weynen von einander schieden /  
die Jungen mit ihrer Mutter vnd Hausfrauwen / auff  
die Schiff sassen / vnd in kurzem gar mit gutem Wind  
sich in Sicilia / in der Statt geheissen Palermo / funden.  
Da sie alle gleich vom Herrn Arigeto mit grossen frem-  
den empfangen wurden / in selcher mass / das es nicht  
zu sagen ist. Darnach lange zeit seliglichen in fremden  
lebten / vnd Gott den Allmächtigen mit Andacht  
stets lobten / vnd der empfangenen Dienst  
danck sagten.

Wie